

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Annahme von Inseraten bis vormittag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf für die Spalte berechnet. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Hermann Kähle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Kähle in Groß-Okrilla

Br. 20.

Mittwoch, den 14. Februar 1906

5 Jahrgang.

Vertilgung des Sächsischen

Ottendorf-Okrilla, den 13. Februar 1906.

Die sächsische Staatsbahnverwaltung hat seither schon in einer Anzahl Personenwagen IV. Klasse Schelwände und Aborte einbauen lassen. Diese Einrichtung wird zunächst in 30 weiteren Wagen durchgeführt. In allen Personenwagen IV. Klasse werden übrigens einige Haken zum Aufhängen von Kleidungsstücken angebracht werden. In einigen Wagen IV. Klasse befanden sich seither schon Handhaben, an denen sich Reisende, die auf den Bänken keinen Platz finden, sondern in der Mitte des Wagens stehen, anhalten können. In vereinzelten Fällen die Wagen im Betriebe härtere Erschütterungen ausgesetzt sind. Mit derartigen Handhaben sollen auch die übrigen Wagen IV. Klasse versehen werden. Alle diese Verbesserungen lassen sich aber nur allmählich durchführen, denn die Wagen können selbstverständlich nur nach und nach in die Werkstätten gebracht werden.

Es sei von neuem darauf aufmerksam gemacht, daß den Landbriefträgern auf ihren Bestellungen auch Postanweisungen, Nachnahmeforderungen, kleinere Pakete, Sendungen mit Wertangabe bis 800 Mk. sowie Wertbeträge zum Ankauf von Wertpapieren und zur Bestellung von Zeitungen übergeben werden dürfen. Die Landbriefträger sind verpflichtet, die Sendungen (ausschließlich der gewöhnlichen Briefsendungen), sowie die baren Geldbeträge für Wertpapiere und Zeitungen in ein Annahmeprotokoll einzutragen, daß nach jedem Bestimmungsort der Postanstalt vorgelegt wird. Zur Eintragung der Sendungen usw. in das Annahmeprotokoll ist auch der Auflieferer befugt. Es empfiehlt sich, von dieser Befugnis in jedem Falle Gebrauch zu machen. Hat der Landbriefträger die Eintragung selbst bewirkt, so muß er sie dem Auflieferer auf Verlangen vorzeigen. Ein Einlieferungschein über die dem Landbriefträger übergebenen Wert- und Einschreibesendungen, Postanweisungen und Nachnahmeforderungen wird erst von der Postanstalt ausgegeben. Der Landbriefträger ist verpflichtet, diesen Schein, wenn möglich, beim nächsten Bestimmungsort dem Auflieferer zu überbringen.

Königsbrück. Im Sommerhalbjahr 1906 werden auf dem Schießplatz Königsbrück geschloßmäßig schießen; vom 6. bis 10. April und vom 23. bis 29. August das 18. Infanterie-Regiment Nr. 178 (Ramen) vom 19. bis 21. April und vom 12. bis 20. Juni das 12. Infanterie-Regiment Nr. 177 (Dresden) vom 1. bis 15. Mai das 1. (Leib-)Grenadier-Regiment Nr. 100 (Dresden), am 16. und 17. Mai das 1. Pionier-Bataillon Nr. 12 (Dresden), vom 18. bis 31. Mai und vom 6. bis 11. Juni das 3. Infanterie-Regiment Nr. 102 (Zittau), am 21., 22. und 27. Juni das 1. Infanterie-Regiment „König Albert“ Nr. 18 (Großenhain), vom 23. bis 26. Juni das Gardebataillon (Dresden), vom 29. Juni bis 12. Juli mittags das 2. Grenadier-Regiment Nr. 101 (Dresden), vom 12. Juli nachmittags bis 20. Juli das 2. Jägerbataillon Nr. 13. (Dresden), vom 21. Juli bis 4. August das Schützen-Regiment Nr. 108 (Dresden), vom 6. bis 22. August das 4. Infanterie-Regiment Nr. 103 (Dresden), vom 31. August bis 5. September das 1. Jägerbataillon Nr. 12 (Arzberg) und vom 16. Juni bis 4. Juli die 1. Maschinengewehr-Abteilung Nr. 12 (Dresden). Am 12. Juli nachmittags findet das besondere Wettschießen des 2. Grenadier-Regiments Nr. 101 um den von Seiner Majestät dem Kaiser gestifteten Preis statt. In Wettbewerb treten hierbei alle diejenigen Infanterieregimenter deren Chef Seine Majestät der Kaiser ist. Außer dem 18. Infanterie-Regiment Nr. 178 benutzen die Infanterie- und Jäger-Truppenteile für den Hin- und Rückmarsch die Eisen-

bahn, diejenigen des Standorts Dresden von oder bis Klotzsche.

Dresden. Zu der Ermordung des Versicherungsbekanntes Wegner gen. Hartmann wird des weiteren gemeldet: Auch bis jetzt hat der schwer verdächtige Arno Hoffmann noch kein Geständnis der Tat abgelegt, vielmehr leugnet er hartnäckig weiter. Bekanntlich befinden sich neben Hoffmann noch Adalbert Blecha, der Handarbeiter Rubickel und ein 22-jähriger Mann namens Schneider in Haft. Mit der Festlegung dieser vier hat die Polizei wie schon erwähnt, einen recht glücklichen Griff getan, denn die Burschen hatten sich zusammengetan zur Verübung schwerer Einbrüche in Dresden. Daß sie vor Gewalttätigkeiten auch nicht zurückschrecken würden, daß sie der Fall Wegner deutlich genug. Wie raffiniert die Gesellschaft zu Werke ging, erhellt aus einem von Hoffmann gefaßten Plane, den ein hiesiges Blatt mitteilt. Hoffmann hatte sich in Dresden bei einer Witwe eingemietet, die von ihm für nicht ganz unermöglicht gehalten wurde, und einen Koffer durch Dienstreute in die Wohnung schaffen lassen. Den letzteren war dabei die ungleiche Belastung der Seiten des Koffers aufgegeben, sie äußerten sich darüber auch dem Hoffmann gegenüber, der den Dienstreuten darauf erwiderte, es seien wissenschaftliche Instrumente darin enthalten. Es steckte aber in dem Koffer nichts anderes, als der wegen seiner Teilnahme an den Einbrüchen diebstahl mit der 22-jährige Schneider. Durch diesen Trick wollte es die Gesellschaft verhindern, daß, wenn die Dienstreute mit der Abholung des Koffers aus der Wohnung zum Weitertransport beauftragt wurden, sie irgend welchen Verdacht schöpfen. Daß zunächst die in der Nähe des Altmarktes wohnende Vermieterin, eine Privatka, als Opfer der verruchten Pläne ausersehen war, ist von Schneider nachträglich zugegeben worden. Ein weiterer Raubzug war in ein in der Birnaischen Vorstadt belegenes großes Juweliergeschäft geplant. Nachdem Adalbert Blecha die Festnahme Hoffmanns und Schneiders erfuhr, brachte er die Ermordung Wegners zur Anzeige, in der Absicht, die auf die Entdeckung der Mörder ausgelegte Belohnung zu erhalten. Statt dessen nahm man ihn unter der Anschuldigung des versuchten schweren Diebstahls bzw. Mordes mit samt seinem nachträglich ermittelten Reisegefährten Rubickel fest.

Radeburg. Die in der Kreisshauptmannschaft Großenhain befindlichen landwirtschaftlichen Zweigvereine werden darauf aufmerksam gemacht, daß Mittwoch den 21. Februar nachmittags 3 Uhr in „Stadt Dresden“, zu Radeburg der landwirtschaftliche Kreisverein Dresden eine Bezirksversammlung abhält, in welcher Herr Justizinspektor Neugebäude über „Die Hebung der Rindviehzucht durch Zuchtgenossenschaften und zweckentsprechende Jungviehzucht“ einen Vortrag halten wird.

Meißen. Im Stanz- und Emailierwerke der Firma Quass und Co. in Meißen ist der Stanzler Richard Gerschütz mit seiner rechten Hand unter dem Stempel der Ziehprelle gestorben, an welcher er mit Ziehen von Tellern beschäftigt war. Die rechte Hand wurde ihm vor dem Handgelenke abgetrennt. Gerschütz wurde sofort im Meißen Stadtkrankenhaus untergebracht.

Lochwitz. Wie schlimm es bei manchem mit der Orthographie bestellt ist, lehrt ein Zettel, der einem Fleischer in Lochwitz zugeht, und dessen Inhalt wörtlich lautet: „halbt vort Schmirzwei und vor 20 Grünal und wir sie kein Grün haben, da schiken sie mir aus gelum“. (es soll heißen: halbes Pfund Schmirzwei und für 20 Pfg. grünen Talg, und wenn Sie keinen grünen haben, dann schicken Sie mir ausgelassen). Der Fleischer ist schließlich auch klug geworden, (Ja, die deutsche Sprak ist eine schwere Sprak!) Aus dem oberen Elbtale. In den

hiesigen Sandsteinbrüchen links und rechts der Elbe ist der Betrieb in diesem Winterhalbjahre bisher nicht unterbrochen worden. In zwei Brüchen bei Station Schöna fällte man zwei Wände, die meist gutes Gestein enthielten.

Pirna. Die Vereinigung sächsischer Ortskrankenkassen hält ihre diesjährige ordentliche Generalversammlung im Monat Juni hier ab.

Herrnhut. Ein schwerer Unfall ereignete sich hier beim Abbruch des Liebermannschen Wohnhauses, an dessen Stelle das neue Brüderhaus errichtet werden soll. Unerwartet stürzte ein Teil der Giebelwand zusammen, wobei ein Zimmerkellner nicht schnell genug ausweichen konnte und bis zum Kopf verschüttet wurde. Er mußte mittels einer Trage in das Herrnhuter Krankenhaus transportiert werden. An den Auskommen des jungen Mannes, der schwere innere Verletzungen erlitten hat, wird gezweifelt.

Ebersbach. Verhaftet wurde ein früher bei einer dortigen Gutsbesitzerin bediensteter Knecht, der sich in letzter Zeit in dem zweifelhaften Scherz gefallen hatte, sich als „Gespens“ aufzuspielen. Mit übergebenem weißen Hemd, weißen Strümpfen usw. bekleidet, vollführte er auf dem Berge hinter der Brauerei in Ebersbach seinen „Spuk“.

Dixen. Der Fabrikhutmacher Hagedorn wurde irtümlich für einen Streikbrecher gehalten und von zwei unbekanntem Männern nachts überfallen. Sie brachten Hagedorn so tiefe Stichwunden im Kopfe bei, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Leipzig. In der Leipziger Baumwollspinnerei wurden 12 an der Lohnbewegung beteiligte Arbeiter entlassen, eine für Mittwoch abend um 8 Uhr abgehaltene Versammlung wird — durch diesen Vorgang veranlaßt — über den Gesamtstreik Beschluß fassen.

Aus der Woche.

Diplomatie ist die Kunst, die Interessen eines Landes energisch aber höflich denen der anderen Länder gegenüber zur Geltung zu bringen. Da in neuerer Zeit die Politik der einzelnen Länder nicht nur von dem Herrscher allein vorgezeichnet wird, sondern bei ihr auch auf die Stimmung der Parlamente und der öffentlichen Meinung Rücksicht genommen werden muß, so hat sich der diplomatische Verkehr in den letzten drei Vierteljahrhunderten gegen früher erheblich geändert, ohne daß für die neuen Verhältnisse schon ganz feste Normen herangezogen wären. Daß Fürst Bismarck es vorgezogen habe, immer offen vorzugehen, ist natürlich eine Geschichtssache. Mit der Offenheit würde die Diplomatie auch heute nicht weit kommen und könnte ihre Aufgabe, den freundlichen Nachbar nach Möglichkeit über den Löffel zu barbieren, auch gar nicht lösen. Im Gegenteil: die verbindlichsten, wenig sagenden Höflichkeiten, das Verbergen der eigentlichen eigenen Absichten, das ist die heutige diplomatische Kunst, wie sie es seit dreihundert Jahren gewesen ist. Und diese Kunst feiert gegenwärtig in Algerias ihre Triumphe und bis ins einzelne hinein entfalten die Herren Diplomaten eine Sachverständigkeit, daß sie z. B. einstimmig beschloßen, den Ausfuhrzoll für Aichersbisen von 25 auf 20 Pfennig herabzusetzen. Ein jeder, der auch nur eine leise Empfindung von der Schwierigkeit eines einseitigen internationalen Beschlusses hat, wird nun ohne weiteres begreifen, daß die friedlichen Ergebnisse der Konferenz und damit die Aufrechterhaltung des Völkerfriedens gesichert ist! — Und was sich in Algerias zeigt, wiederholt sich in Belgrad, das momentan der bedeutendste Handels-Kriegsschauplatz in Europa ist. Das Serbien eigentlich in diesem Kriege die ganze Miete riskiert, scheinen die Politiker des Königs Peter noch gar nicht einzusehen, aber sie werden es schließlich lernen. Die gesamte Ausfuhr Serbiens beträgt nur 62 Mil-

lionen Franc (meistens Vieh) davon kommen nicht weniger als 56 Millionen auf die große Donau-Monarchie. Letztere hat eine Ausfuhr von 2173 Millionen und davon auf Serbien ganze 37 Millionen. Bei so ungleichen Waffen wird Serbien heute oder morgen kapitulieren müssen, und wenn darüber sein Ministerium zu Falle kommen wird, so ist das kein großer Schaden, sie nehmen einen x-beliebigen andern... isth und die Sache ist fertig. — Die ungarische Krise, auch einer von dem Würmern, die nicht sterben wollen, ist völlig auf einen toten Punkt angelangt, über den auch weitere Verhandlungen nicht hinweghelfen. Die Diktatur ist in Sicht und der alte Haudegen Fejervary zeigt nicht die geringste Verlegenheit. Sollte es ihm der Kaiser befehlen, wird er ohne weiteres das Parlament auflösen ohne Neuwahlen auszusprechen und das übrige auf dem Verordnungswege besorgen. — Die Inventaraufnahme in den französischen Kirchen, die auf Grund des Trennungsgesetzes erfolgt, hat zwar hier und da Störungen hervorgerufen, aber da nur in ganz vereinzelten Fällen die Geistlichkeit dahinterhand, ist der Widerstand ohne Organisation und Wirkung geblieben. Einige hohe Kollige, die sich an dem tatsächlichen Widerstand beteiligten, sind sehr schnell und hart bestraft worden, während die Teilnehmer aus dem Volke mit leichten Strafen davongelommen sind. Eine nachhaltige Wirkung hat diese Agitation nicht, die ja auch offenbar an einer falschen Stelle ansetzte. — Aus Rußland läßt sich nur wenig berichten. Es wäre zu viel gesagt, wenn man behaupten wollte, die Kraft der Revolution wäre vollständig erschöpft, ebensowenig würde es der Wahrheit entsprechen, auch nur von einer überwindenden Beruhigung des Riesenreiches zu sprechen. Sieben Wochen trennen uns noch von den Wahlen zur Reichsburna, sehr noch von deren Zusammenritt. Erst wenn letzterer erfolgt und die für Rußland völlig neue Maschine einigermaßen in Gang gebracht ist, wird sich einigermaßen die zukünftige Entwicklung beurteilen lassen. Das Auftreten der Truppen in Rußland kann man sehr wohl als eine Konterrevolution bezeichnen, die mehr Schrecken und Scheußlichkeiten zeitigt als die Revolution, und den blutigen Samen der Rache in die Gemüter sät. Von einer „Beruhigung“ wird man da noch lange nicht reden können. — In China ist jetzt die Bewegung gegen Amerika stark im Gange. Viele Beamte in einflussreicher Stellung werden abgesetzt und amerikanische Waren nicht mehr bestellt, — also ein vollständiger Boykott, dem gegenüber Amerika machtlos ist. Es wird verhofft, daß nach den Amerikanern auch die anderen Nationen an die Reihe kommen würden und China seine Angelegenheiten selbst besorgen würde. Das Volk sei erwidert und durch den letzten Krieg mächtig angeregt worden. Wenn man bedenkt, wie sich Japan in den letzten fünfundsiebzig Jahren aus der Unkultur heraus entwickelt hat, soll man dies bei den Chinesen nicht als unmöglich bezeichnen. Unser Kiautschou würde bei einer solchen Wendung der Dinge viel von seiner ihm ursprünglich zugedachten Bedeutung verlieren, wie schon heute die dort von den Deutschen angelegten Verkehrs- vorrichtungen, Eisenbahnen und dergleichen meistens von den Japanern benutzt werden. Bezeichnend ist, daß in Peking, als dort der chinesische Gouverneur von dem deutschen empfangen und als auf deutschem Boden stehend begrüßt wurde, der Chinese erwiderte, daß sei ein Irrtum: sie befänden sich auf chinesischem Boden, der nur zeitweise an Deutschland verpacket sei. China würde zur Zeit seinen Besitz wiederernehmen und Deutschland gern die hineingesteckten Kosten erlegen. Da die Pachtung Kiautschous bekanntlich auf 99 Jahre erfolgte, so können wir leider nicht mit der gelistvollen Bemerkung schließen: „Wir wollen es abwarten.“

Politische Rundschau.

Deutschland.

Dem Hilfsausfuss für die kassierenden Deutschen in Rußland haben von deutschen Fürsten bisher namhafte Summen gesendet: Der Prinz-Regent von Bayern, der König von Sachsen, die Großherzöge von Baden, Oldenburg, Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Strelitz, die Herzöge von Sachsen-Weiningen und Sachsen-Altenburg.

Im preussischen Abgeordnetenhaus kam am Donnerstag auch die Zentrum-Interpellation wegen des Unfalls auf der Heide 'Borussia' zur Erörterung. Der Abg. Braß begründete die Interpellation unter eingehender Darlegung der bekannten Katastrophe. In seiner Antwort erklärte Handelsminister Dr. Delbrück, daß die gerichtlichen Untersuchungen noch nicht beendet seien und ein endgültiges Urteil über die Schuldigen erst nach künftiger Gerichtsverhandlung abgegeben werden könne. Wenn die Schuld von Bergbeamten erwiesen werde, so sei er entschlossen, unmissverständlich gegen dieselben vorzugehen. Selbstverständlich werde die Regierung alles tun, um derartige Katastrophen vorzubeugen. Die vom Hause einstimmig beschlossene Besprechung der Interpellation gestaltete sich sehr lebhaft, verlor sich aber viel in Einzelheiten.

Die Hamburger Bürgerchaft nahm den Antrag an, wonach die am 'roten Plättchen' ausgeplündernten Ladenbesitzer durch den Staat entschädigt werden sollen. Im Zusammenhang mit der Kravall-Angelegenheit sind bis jetzt 85 Verhaftungen erfolgt.

Der bayrische Justizminister v. Müller ist in bairischer Angelegenheit nach Berlin gereist. Man bringt diese Reise in Verbindung mit der Frage der Justizminister der Schweiz und der Preßvergehen.

Das württembergische Abgeordnetenhaus hat den Gesetzentwurf betr. die Abänderung des Berggesetzes, wonach das Schürfen nach Salz und Soolquellen ausschließlich dem Staate vorbehalten bleibt, einstimmig angenommen.

Nach dem Tode Hendrik Witbois wurde gemeldet, daß sein Unterkapitän und Nachfolger Samuel Naal sich den deutschen Behörden gestellt habe. Jetzt ist auch Hendrik's Sohn und Heide Naal Witbois diesem Heiligtum gefolgt. Dieser älteste Sohn und Nachfolger Hendrik Witbois hat sich am 3. Februar mit 21 Männern in Rumid (16 Kilometer nördlich St. Pauli) gestellt, 13 Gewehre abgegeben. Dies ist anscheinend der Rest der diebstahl der Grenze befindlichen Witbois.

Die Inzentarnahmen in den Kirchen rufen noch immer Widerstand hervor. Am Donnerstag wurden mehrfach Aufhebungen aus der Provinz gemeldet, insbesondere aus Amstels-Bain, Amnonay und Grenoble.

Der wegen Verleumdung des früheren Reichsministers Andri mit Arrest bestrafte Major Guignat ließ vor einigen Tagen, so wird behauptet, jetzt noch gemeldet, durch den Departementen-Landes den Justizminister einen Brief überreichen, in dem er behauptet, daß ein Schriftstück der sogenannten 'Gedemastien' des Dreyfus-Prozesses unter der Aufschrift Andri's mit einem falschen Datum versehen worden sei und dem General Andri dazu gedient habe, den Wert eines anderen Schriftstückes dieser Art als zweifelhaft hinzustellen. Dieses Vorgehen konnte einer Fälschung gleich, und er erbat deshalb gegen Andri, als den verantwortlichen Urheber dieses Verbrechen, Anzeige wegen Fälschung und Gebrauch eines falschen Schriftstückes. (Man sollte doch endlich den unaufrichtigen Dreyfus-Schwindel ruhen lassen.)

In Toulon wurden während der Schließung des 11. Infanterie-Regiments mehrere Offiziere von antimilitaristischen grössten Beschimpfungen von diesen wurden verhaftet. Es sind polizeibekannt Anarchisten, die auch die antimilitaristischen Aufrufe unterzeichnet hatten.

England.
Chamberlain verfehlt in einem

Schreiben, daß er sich um die Führerschaft der Unionisten (Konservativen) nicht kümmern werde, und weist die Unterstellung zurück, daß die Frage der Tarifreform lassen gelassen werden solle, weil sie mit den Ansichten Balfours nicht übereinstimme. Wenn seine Ratschläge von der Mehrheit seiner Partei verworfen werden sollten, werde er eine eigene Gruppe bilden.

Schweden.
Im schwedischen Reichstag wird ein Antrag eingebracht, der die möglichst baldige Aufhebung aller Sonderrechte bezweckt, die während der Union norwegischen Staatsbürgern in Schweden eingeräumt waren und noch nicht aufgehoben worden sind. Im betreffenden Antrag heißt es u. a., daß Schweden sich immer bereit gezeigt habe, den Norwegern Ausnahmerechte innerhalb der schwedischen Grenzen einzuräumen, daß es aber, nachdem Norwegen zu einem völlig selbständigen Staat geworden, nur einem Gebot der Billigkeit entspreche, wenn in Schweden in Bezug auf die Rechte der Norweger die vollen Konsequenzen gezogen werden.

Spanien.
Da die Marokkonferenz einwilligen strenges Geheimhalten ihrer Verhandlungen proklamiert hat, sehen sich die Verantwortlichen auf das Nauen und Kombinierten angewiesen und machen davon ausgiebigen Gebrauch. Irrenden Worten können ihre Meldungen nicht beanspruchen.

Portugal.
Eine Verfügung des Königs ist die Cortes auf und schreibt Neuwahlen aus.

Rußland.
Der Minister des Innern gibt bekannt, daß das Verpflegungskapital für die von der Hungersnot heimgeführten Gouvernements nicht nur erschöpft sei, sondern es sei sogar ein Defizit von 60 000 Rubel zu verzeichnen. Neuzugänge seien nicht zu erwarten.

Balkanstaaten.
Die serbische Regierung hat den deutschen Gesandten ersucht, die Vermittlerrolle bei der von ihr gewünschten Verständigung mit Oberreich-Uskara zu übernehmen. Der Gesandte soll sich dazu bereit erklärt haben.

Ägypten.
Man erwartet in Tanger binnen kurzem einen Angriff des Antifranzosen auf Kasuli, der sich in seinem in eine Festung umgestalteten Daul verchanzt hat. Die Antifranzosen haben geschworen, Kasuli in ihre Hände zu bekommen und ihn gefangen nach Tanger zu führen.

China.
Zwei 'Raffan'-Meldungen über angebliche amerikanische Vorkehrungen zu bewaffnetem Vorgehen gegen China seien hier wiedergegeben. Die erste, aus Manila kommende Meldung besagt, der Oberbefehlshaber der amerikanischen Truppen auf den Philippinen, General Wood, unternahm nach dem Durchreifen der dortigen unterwegs befindlichen Regimenten Mander in größtem Maßstabe, um die Truppen auf den einwägigen Dienst in China vorzubereiten.

Die andre Meldung kommt aus Washington und besagt, die amerikanische Regierung, die in Erwartung von Siedlungen in China Truppen nach den Philippinen entsende, habe auch die Kreuzer 'Gholamog' und 'Salomon', die sich gegenwärtig im Mittelindischen Meere befinden, nach den Philippinen beordert, wohin der Kreuzer 'Concord' bereits unterwegs sei.

Der Kaiser von Korea wäre nach einer Meldung der Tribune aus Tokio tatsächlich Gefangener der Japaner. Japanische Truppen sollen den Kaiserpalast in Seoul bewachen, in dem es von japanischen Spionen wimmelte. Den japanisch-koreanischen Vertrag vom 17. November habe der Kaiser nicht unterzeichnet.

In Verbindung mit der Bewegung für das Frauenstimmrecht soll in Japan ein Gesetzentwurf eingebracht werden, nach dem den

Frauen gestattet wird, Mitglieder politischer Parteien zu sein.

Aus dem Reichstage.

Der Reichstag legte am Donnerstag die sozialpolitischen Debatten zum Etat des Reichsamts des Innern fort. Abg. Schwann (nat.-lib.) besprach den Streit in der schiffschiffthüringischen Textil-Industrie, wobei er lebhaft gegen die Sozialdemokratie polemisierte. Abg. Scholl (Kath.) verteidigte sich über die Fragen des Schanges kaufmännischer Arbeiter. Abg. Paul (kon.) wandte sich gegen die Überforderung des Gewerkschaftswesens für das Handwerk und trat für den kleinen Beschäftigten ein. Abg. Eickhoff (fr. Sp.) verteidigte die letzte Rede des Abg. Magdon gegen die Angriffe sozialdemokratischer Redner, die er erfahren hatte. Abg. v. Serlach (fr. Sp.) besprach die Lage der Landarbeiter. In einer langen Rede erörterte Abg. Sachse (soz.) insbesondere die Bergarbeiterfragen, indem er wies, die Bergarbeiter seien ausgebeutete Opfer brutaler Kapitalisten. Abg. Bergmann (fr. Sp.) legte ein gutes Wort ein für die baldige Durchführung des internationalen Boggelgesetzes.

Am 2. d. wird der Entwurf betr. einige kleine Änderungen an der freiwilligen Gerichtsbarkeit in erster und zweiter Lesung behandelbar angenommen.

Es folgt die Fortsetzung der zweiten Beratung des Etats des Reichsamts des Innern. Abg. Giesberts (Zentr.): Der Reichstag sollte dafür sorgen, daß die Regelung der Frage des Normalarbeitslohnes beschleunigt würde. Wünschenswert für den sozialdemokratischen Einfluß auf die Handelskassen hat eigentlich niemand beigebracht. Man soll den Einfluß der Arbeiter nicht schwächen, sondern verstärken. Der Reichstag sollte sich schon heute durchsetzen. Auch ich halte eine Untersuchung über die Arbeitszeit in Belgien und Dänemark für durchaus geboten. Die Frauenarbeit in diesen Ländern kann und muß befristet werden.

Rehner verlangt ferner Reichsunterstützung für Heimarbeitserweiterungen und paritätische Arbeitsämter. Wir fördern durchwegs die reichsrechtliche Regelung des Bergarbeiterwesens. Gewisse Derrnzen können fröhlich gegen die arbeitslosen Gewerkschaften und begreifen ihre Forderungen als sozialdemokratisch. Das ist aber falsch. Die arbeitslosen Gewerkschaften stehen auf monarchistischem Boden. Die Verbindung zwischen Partei und Gewerkschaft ist noch viel enger als zugegeben wird. Wer nicht sozialdemokratisch ist, wird aus der Gewerkschaft ausgeschlossen. Die Neutralität ist eine Fatale. Die Ausschließung der Arbeiter ist der Höhepunkt der Sozialdemokratie, Sozialreform und Gerechtigkeit aber, wie wir sie betrachten, graben ihr die Wurzel ab.

Abg. Prinz Schwaib-Karolais (nat.-lib.): Das Abwärts traurige Bild, das der Arbeiter aus dem von den Arbeiterverbänden in den Bergwerken und Zinkwerken entworfen, trifft wenigstens für Schlesien jetzt nicht mehr zu. Rehner fordert dringend eine gesetzliche Einschränkung der Automobilmobilität. Er wolle die Regierung bitten, in dieser Frage das Parlament-Tempo ein wenig zu beschleunigen.

Staatssekretär Graf Besobowsky erklärt, daß der Bundesrat in 14 Tagen etwa eine Verordnung betreffend den Verkehr mit Automobilen beschließen werde, daß die Hauptlast des einzelnen Automobilbesitzers lastet. Ein Boggelgesetz ist aufgegeben; wenn die Geschäftsfrage des Hauses es erlaubt, kann es noch in dieser Session vorgelegt werden.

Abg. Rogalla v. Heberstein (kon.) polemisiert gegen den Abg. v. Serlach. Die Adome in der Landwirtschaft sind so hoch, daß die kleinen Grundbesitzer unter ihr Last zusammenbrechen. Die Sozialdemokraten wollen eher gerade den Bauernhand vernichten. Wir wissen, wohin die Weisheit geht, aber wie machen sie nicht mit.

Abg. Niren (Zentr.) verlangt reichsgerichtliche Regelung des Kaufverkaufes und der Sonntagsruhe in der Binnenschifffahrt.

Abg. Fröhlich (soz.) spricht den Wunsch aus, daß die geplante Kranenüberführung der Heimarbeit auf möglichst breiter Grundlage aufgestellt werde. Auch die Inhabenden der Heimarbeit müsse auf die Heimarbeit ausgebeutet werden.

Abg. Fr. Heil zu Gerzsdorf (nat.-lib.) wendet sich gegen die Rede des Abg. Fröhlich. Sozen also Arbeiterpartei hätten seine Freunde nicht einzuwenden. Aber weder hier noch in Australien hätten die Arbeiter etwas erreicht. Ich fürchte, auch in Deutschland wird erst eine Katastrophe eintreten müssen, ehe die Arbeiter einsehen, daß sie nur im Anschluß an die sozialdemokratischen Parteien etwas erreichen können. Man hat ja in den letzten Wochen schon auf die Katastrophe hingedehnt. Wenn auch noch nichts geschehen ist, glaube

ich, der Staat wird doch gut tun, sein Pulver trocken zu halten. Für die Frage der Heimarbeit haben sich meine Freunde schon seit Jahren interessiert. Wäre es nicht angebracht, Fragen zur Inspektion der Heimarbeit herauszugeben?

Abg. v. Oldenburg (kon.) behauptet es im höchsten Grade, daß hier so die Zeit verstrichen wird, wie es jetzt bei diesem Geschäft geschieht. Rehner wendet sich gegen einige Bemerkungen des Grafen Besobowsky. Dieser enthielt ja fast eine übermensliche Arbeitskraft. Das hat aber auf der anderen Seite den Nachteil, daß keine Zeit mehr übrig bleibt, sich mit den Verhältnissen des praktischen Lebens zu befassen. Darum läßt vor allen Dingen seine Aufmerksamkeit auf die Notwendigkeit der Bildung von großen Gesamtverbänden schließen, was auf dem Wege zu den größten Anstandsleistungen führen würde. Ebenso behaupte ich die Förderung von dem Mangel an Opferwilligkeit der bestehenden Klassen. Solche Ausrichtungen sind mir geeignet, den Gewerkschaften der Sozialdemokratie zu helfen. Gegenüber dem Reichstag ist ferner die Haltung der öffentlichen Presse über die Tätigkeit der sozialdemokratischen Partei am 21. Januar. Die kürzlich Geschehene ist entschlossen, sich rücksichtslos gegen die Sozialdemokratie zur Wehr zu setzen. Diese aber hat am roten Sonntag nur seinen Mut geholt, sich auf die Boykotte zu legen.

Staatssekretär Graf Besobowsky: Die Bildung von großen Arbeiterverbänden wird auch in hochkonservativen Kreisen für richtig gehalten. Mit dem Reichstagen befinde ich mich politisch und sozialpolitisch in voller Übereinstimmung. Wenn Differenzen eintreten würden, so würde ich sofort mein Amt niederlegen. Als Abgeordneter kann man solche Reden halten wie der Herr von Oldenburg. Aber er wird schwerlich einen Staatssekretär finden, der von ihm empfangene Politik zu betreiben bereit ist. Für Preisführungen in Regierungskreisen bin ich nicht verantwortlich zu machen, auf die 'Norddeutsche Allgemeine Zeitung' habe ich keinen Einfluß.

Nach einer Reihe persönlicher Bemerkungen verläßt sich das Haus.

Von Nah und fern.

Die Jagd auf den Raubmörder Hennig hat noch immer keinen Erfolg gehabt. Seit Dienstag schon hält der verdächtige Verbrecher die Kriminalpolizei von Berlin und Umgebung in Atem, ohne daß man seiner habhaft werden konnte. Nun rechnet man damit, daß sich Hennig doch noch in irgend einer Landkolonie verbergen halten kann. Die Kriminalpolizei hat daher ihre Beamten und die uniformierte Schutzmannschaft der angrenzenden Hauptmannschaften sowie die benachbarte Gendarmrie und Polizei zu einer gründlichen Absuchung aller Landkolonien herangezogen. Diese große Streife um ganz Berlin begann Donnerstag nachmittags um 2 Uhr. Die Streife begann zu gleicher Zeit rings um die Stadt herum. An sieben Sammelstellen waren die Beamten von Berlin und den Provinzen zusammengezogen worden. Jede einzelne Lande wurde geöffnet und durchsucht. Die Streife dauerte geraume Zeit, blieb aber erfolglos.

Über gedrehten Schnee schreibt die bekannte Zeitschrift 'Prometheus': Das Fortschreiten des Schnees von den Strömen der Großstädte bietet, besonders bei kalten Schneefällen, ganz erhebliche Schwierigkeiten; der lockere Schnee nimmt einen sehr großen Raum ein, und dadurch wird eine sehr große Zahl von Wagen nötig, wenn man nur einigermaßen zum Ziele kommen will. Die Verhältnisse des Schnees auf der Straße durch Beimischung von Salz zu kühlen und das Wasser einfach durch die Amaliation abzukühlen, wie sie unter anderem in Paris in großem Maßstabe ausgeführt worden sind, haben auch zu keinem Ergebnis geführt. Insofern wird das Verfahren direkt nicht sehr teuer im Verhältnis zu den Kosten der Schneeschmelze, aber es hat eine Reihe von Unzulänglichkeiten im Gefolge. Das kalte, salzige Gewässer greift nämlich die Lufe der Pferde, die Fußbestrebung der Passanten und außerdem sogar das Straßengestühl an. In New York ist man mit Versuchen beschäftigt, den Schnee zu pressen und so zum Transport geeigneter zu machen. Die über die Straßen fahrenden Maschinen besitzen einen Trichter, in dem der Schnee hineingeführt wird, um durch eine Schicht der Presse zu gehen zu werden. In diesem Zustand der Schnee so hart zusammengepreßt, daß sein Raum fast um etwa 90 Prozent vermindert und er die Dichtigkeit von Eis annimmt. In Form von Blöcken verläßt der gepresste Schnee die Maschinen und kann bequem auf Wagen verladen und zum Fluß oder zum Meer befahren werden.

Der Fall Madelung.

Kriminalroman von Armin Roehl.

Gelie Rau suchte ihren Cousin, mit einem Bild auf die Mutter des Angeklagten, die an ihr hing, zum Schwelgen zu bringen.

Aber, er ließ sich nicht betören, er grinste weiter.

Ich komme bis aus Werben deshalb her, denn natürlich, daß kannst du dir doch denken, hab' ich Interesse für die Sache. Du weißt, ich hab's vorher gesagt, wie es gekommen ist. Ja, ja, grins' er sie unheimlich an, ich weiß alles, Cousine, und noch mehr als alles, Cousine. Du glaubst nicht, was mancher darum geben würde, wenn er wüßte, was ich weiß.

Gelie hatte sich unter seinem hochhalsigen glänzenden Kleid steif und steif, sie atmete auf, als plötzlich die Glode lautete, die Wiedereröffnung der Sitzung verkündend und alles sich wieder schloß in den Saal zu versetzen hatte. Sie eilte mit ihrer deslagerten weißen Schweißschleppen aus der Reihe des festsitzenden Menschen, daß sie hinterher kaum wahrte, ob sie zu ihm absteigend sagte oder nicht. Und wie Frau Madelung dort zu wissen begehrt, wer dieser schreckliche Mensch, der sie belächelt hatte, gewesen, sagte sie kurz: Ach, ein Verwandter von uns, ein unangenehmer Patron, den noch niemand in unserer Familie lieben konnte, ein Lokomotivführer, der früher in Berlin anständig war, jetzt

aber, wie ich eben hörte, seit Jahren in der Provinz, in Werben fest er, stationiert ist.

Der Fortgang der Sitzung ließ sich gleich wieder hochdramatisch an.

Vor dem Richterlich des Präsidenten war während der Pause ein kleiner Tisch aufgestellt. Die Platte des Tisches war mit einem leichten Tuch bedeckt, von dem offenbar irgend ein Topas davor verhält ward.

Sowie die Richter, der Staatsanwalt und die Geschworenen sich wieder auf ihren Plätzen niedergelassen, wurde von einem der Gerichtsdiener ein kleiner braungebilter Affenpinscher in den Saal eingeführt.

Was! rannen sich die Menschen in dem Richtertraum zu. Da ist er, sein Hund!

Das sensationelle Gerücht der Zeitungen, daß man in diesem Prozeß einen Hund Zeugnis ablegen ließ, schien also Wahrheit zu werden.

Der Hund kam an der Hand seines Führerschen trippelnd vor.

Als er in der Reihenmenge um sich seinen Herrn auf der Anklagebank erkannte, schlug er plötzlich ein fröhliches Gelächern an. Er wollte auf ihn zu. Der Gerichtsdiener hatte Nähe, ihn an der Stelle zu halten.

Den Eindruck eines Jungs, der gegen ihn auftreten wollte, machte das Tierchen allerdings nicht.

Dagegen schlug mit einem Male seine gute Stimmung um, als auf den Ruf des Präsidenten von der Zeugenbank her eine harte, kreischende, wie ein Schwammflösch gebundene Dame ihm nach dem Richterlich nachkam.

Das lächerliche fing die harte, durchaus keinen sympatischen Eindruck machende Frau gehörig anzulächeln an.

Sehen Sie, Herr Präsident, begann die Frau zu dem Richterlichen des Gerichts. Das ist er, genau derselbe Affler wie damals; den ganzen Platz vor der Tür unseres Ladens hat er damals mit seinem Gelächern wüßlerisch gemacht. Hatte sein Herr ihn damals nicht rauch an die Schürze genommen, die er sich bei mir im Laden gekauft, der Schinder hätte ihn gefangen und mitgenommen.

Sie können also beschwören, Zeugnis, daß Sie den Hund als denselben, für den an diesem Tage sein Herr sich eine Leine aus Ihrem Laden holte, wiedererkennen?

Ich kenne das Tier wieder, als ob er mir zehn Jahre selbst angeblüht hätte.

Sie kennen auch den Herrn des Hundes wieder? Der Präsident zeigte mit der Hand nach Robert Madelung auf der Anklagebank hin.

Sie nicht.

Er wird es, denke ich, selbst nicht abstreiten können, daß er an dem Tage in meinen Laden kam und eine Hundeleine verlangte. Ich habe natürlich keine Hundeleine gehabt, Herr Präsident. Ich habe ein Wolmenlergeschloß, Herr Präsident. Aber er wollte sich den Hund doch nicht abfangen lassen. Und da habe ich ihm dann von einer händchen, mit blau und weißen Fäden zusammengewirkten Schürze anstatt des Metzes oder so abgeholt, wovon wir dem Affler eine ganz prächtige Leine zurecht machten.

Der Präsident wandte sich an den Angeklagten.

Sie geben alles das, was die Zeugnis sagt, zu?

Ich glaube allerdings die Frau wiederzuerkennen, bei der ich an dem Tage die Leine für meinen Hund abkneipen ließ.

Der Präsident beschall einen Runtius, die Hölle des vor seinem Eig mitten in dem Saal stehenden kleinen Tisches zu läuten. Der Gerichtsdiener hob eine blau-weiße Schürze in seiner Hand hoch.

Ich kenne diese Schürze bekannt? fragte der Präsident den Angeklagten.

Ich das die Hundeleine? war des letzteren Antwort.

Mag es Ihnen die Zeugnis sagen, ob es die Schürze ist, die für Sie abgehängt hat.

Den besten Beweis, den die Zeugnis beibringen konnte, war die Vorlegung des Knäuels, von dem die Leine abgehängt war.

Allo, es ist schon die Leine Ihres Hundes, fuhr der Präsident fort. Sie geben zu, an dem in Rede stehenden Dienstag abend Ihren Hund an dieser Leine in die Wohnung der Frau Rau mitgenommen zu haben. Ganz genau erkennen Sie sich zwar nicht, ob Sie das Tier wieder an der Leine gehabt, als Sie mit ihm fortgingen. In dem Sie haben Augen dafür, daß Sie, als Sie fortgingen, den Hund an der Leine hatten.

Es ist möglich, sagte der Angeklagte.

Es kommt aber viel darauf an, daß ganz genau zu wissen.

Zwei junge Mädchen, zwei Mäntlerinnen aus dem Richterlicher gleich neben dem Hause Romabinststraße 17 hatten vorgutreten und zu

Friedrich Wilhelms - Bad.

Freitag, den 16. Februar

Schlachtfest.

Von abends 6 Uhr an: Münchner Schlachtschüsseln und Bratwurst mit Sauerkraut.
Es labet ergebend ein

Leistner und Frau.

Robert Boden Scharwerksmaurer

Ottendorf, Ernststrasse 89 k
empfiehlt sich zur Lieferung zum Setzen und Umsetzen

aller Art Öfen, altddeutsch u. glatt

Kochmaschinen, sowie zum Aufstellen von eisernen Oefen. Gleichzeitig übernehme ich das Reinigen von Oefen und halte mich bei Reparaturen und vorkommenden kleinen Maurerarbeiten bestens empfohlen.

Großen Gewinn!

erzielt jeder Landwirt und Züchter durch ein Abonnement auf die

Tier-Börse

die mit ihrem reichen und gebiengen Inhalt und den 6 Gratis-Beilagen: Unser gefiedertes Volk, Unsere Hunde, Der praktische Landwirt, Unterhaltungsblatt, Landwirtschaftlicher Zentralanzeiger u. Kaninchenzüchter über alles nützliche und gewinnbringende der Haus-, Landwirtschaft und Geflügelzucht Rat gibt.

Gratis und franko

erhält jeder Abonnent noch das

Geflügel-Album

gegen Einfindung der Abonnementquittung — Abonnementpreis vierteljährlich nur 90 Pfg.

Probennummern stehen zu Diensten.

Verlag der Tier-Börse

Berlin S. 42, Luckauerstr. 10.

Copirtinten. Schreib- und Copirtinten. Buchtinten.

„Atra“ (flüss. chin. Tusche).
Unverwahrbar
Ausrichtuschen. (Al. Faria).
Flüss. Leim und Gummi.
Autographen- und Hectographen-
tinte, -Blätter und -Masse.
Stempelfarben, Stempelkissen.
„Carlin“, Fleischstempelfarbe,
giftlos, schnelltrocknend, wasserfest!

Aug. Leonhardi, Dresden,
Chem. Tintenfabriken, gegr. 1826.

Erfinder und Fabrikant der selbsttinkenden
Alkalinischen-Schreib- u. Copirtinte,
leuchtendsteigend, haltbarste und besterwertigste
Stempelkissen Klasse I.



empfiehlt
die Buchhandlung.

Möbel für Wohn- und Schlafzimmer

sowie ganze Kucheneinrichtungen

Stühle und Spiegel in großer Auswahl.

Sofas und Matratzen

in nur guten Qualitäten

Fahrräder, Nähmaschinen

sämtliche Ersatzteile halte stets auf Lager

empfiehlt zu billigsten Preisen

Möbelhandlung Ferd. Kunath.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.

(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit errichtet 1830.

Geschäftsstand Ende September 1905:

8 700 Personen mit 737 Millionen Mark Versicherungssumme.

Hermögen 72 Millionen Mark. Gezahlte Versicherungssummen: 205 Millionen Mark.

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist bei günstigsten Versicherungsbedingungen (Ausföhrbarkeit dreijähriger Policen) eine der größten und billigsten Lebensversicherungs-Gesellschaften. Alle Überschüsse fallen bei ihr den Versicherten zu. Auf die Prämien der lebenslänglichen Todesfallversicherung ordentliche Jahresbeiträge der Tab. I) wurden seit 1888 unverändert alljährlich

42% Dividende

an die Versicherten vergütet.

Nähere Auskunft erteilen gern die Gesellschaft, sowie deren Vertreter Herr Fr. Böhme, Obersteiger a. D., Ottendorf 30.

Gratulations - Karten

für Geburtstag, Verlobung, Hochzeit, Einzug, silberne und goldene Hochzeit und anderen Gelegenheiten.

Grosse Auswahl

Genre-Postkarten

Trauer-Karten

in eleganter Ausführung zu billigen Preisen
empfiehlt

die Buchhandlung Gross-Okrilla.

Photograph. Atelier, Kirchstraße 12

jeden Sonntag von 2—4 Uhr geöffnet

12 Visitenbilder 3 Mk. Kabinetbilder 5 Mk.

Hochachtungsvoll

Carl Hänsel.

Gesangbücher

empfiehlt in ganz besonders reichhaltiger
Auswahl

die Buchhandlung Gross-Okrilla.

Lampenkocher

Derselbe ist verstellbar und paßt zu jeder Stehlampe. In 5 Minuten 4 Tassen Kaffee, Thee, Kaffee etc., für 2 Personen kartoffeln, Eier usw. Einmal versucht unentbehrlich Große Geldersparnis. Mit Kaffeeol
2,— Mk. per Nachnahme.
E. Rengert,
Fürstenwalde a. Spree.

Roggenkleie Grieskleie Schwarzmehl Weizenschalen Gerstenfutter Maisschrot

nur gute Ware empfiehlt billigst und giebt auch in haben und vierte Zentnern ab.

O. Danne.

Bäckerei, Mehl u. Futterhandlung.

2 Pferde

unter 4 die Wahl sind zu verkaufen
H. Fischer,
Großdittmannsdorf b. Radeburg.

Semmelfrau

bei hohen Verdienst wird sofort gesucht.
Otto Danne, Bäckermeister.

neue Messer und Scheren

sämtliche sowie alle vorkommenden
Mechanikerarbeiten
lieferen von heute an durch
eigene Arbeit
Robert Mager Schleifer
Ottendorf, Bergstraße 90.

Wohnung

im Oberdorfe, bestehend aus Stube Kammer und Küche ist per 1. April billig zu vermieten.
Näheres in der Exped. d. Blattes.

Briefkassetten

—hochmoderne Aufmachung—
empfiehlt in besonders reichhaltiger Auswahl
Buchhandlung Gross-Okrilla.

Speise-Pfefferkuchen

feinste Qualität, in 3 und 6 Pfg. Stückchen auf Bestellung auch Duden, empfiehlt an Wiederverkäufer bei hohen Rabatt
Otto Danne, Ottendorf
Bäckereifabrikerei.

Wohnung

bestehend aus Stube, Kammer, Küche nebst Zubehör ist zum 1. April zu vermieten.
Eummersdorf Nr. 26.

Wringmaschinen

Gardinenstangen, Vitragen
empfiehlt zu billigsten Preisen
Eisenhandlung A. Langenfeld.

Schlachtvieh-Preise

auf dem Viehhofe zu Dresden am 8. Februar 1906.
Zum Auftrieb waren gekommen: 2 Ochsen 5 Kalben und Röhre 6 Bullen, 1049 Röhre 188 Schafe und 1542 Schweine, zusammen 2791 Schlachtstücke. Es erzielten für 50 Rilo: Ochsen Lebendgewicht 34—43 Mk. Schlachtgewicht 67—70 Mk., Kalben und Röhre Lebendgewicht 25—46 Mk., Schlachtgewicht 53—70 Mk., Bullen Lebendgewicht 36—48 Mk., Schlachtgewicht 64—78 Mk., Röhre Lebendgewicht 43—64 Mk., Schlachtgewicht 70—85 Mk., Schafe Lebendgewicht 33 Mk., Schweine Lebendgewicht 55—82 Mk., Schlachtgewicht 71—80 Mk.

Produktenpreise.

Dresden, 4. Februar Stimmung: Rubig Weizen, pro 1000 kg netto: Bei hier, wasser 76—78, brauner, neuer, 76—78 kg, 164 bis 174, russischer, rot, 181—190, amerikanischer Spring — — —, do. Kanlas 200 bis 205 do. weißer — — —, Roggen, pro 1000 kg netto: sächsischer, alter, 74—76 kg, 147—155 do. neuer, 70—74 kg, 153—158, preussischer — — —, russischer 147—149. Gerste, pro 1000 kg netto: sächsischer 145—155, sächsische und polener 165—180, böhmische und mährische 185—205, Futtergerste 132—142 Hafer, pro 1000 kg netto: inländischer, alter 164—150 do. neuer, 142—144, — — —, neuer, 141—149. Mais, pro 1000 kg netto: Cinquintine 185—190, rumänischer großkörnig, — — — ungarischer Gelbzahn — — — Weizen, pro 1000 kg netto: 140—150. Buchweizen, pro 1000 kg netto: inländischer und fremder 185—190. Delfanten, pro 1000 kg netto: Wintereraps, sächsischer, trocken, 190 bis 195, do. feucht 168—178 Leinfaat, pro 1000 kg netto: feinste, bejahreie 220—235 feine 220—235, mittlere 210—220, Laplan 195—200, Bombay 210—215. Rübsöl, pro 100 kg, netto mit Fass raffiniertes 49. — — —, sachsen, pro 100 kg, netto 12.00, raff. 12.00. Leinöl, pro 100 kg, 1. 16.50 2. 16.50. Mais, pro 100 kg netto ohne Sack 28—30. Futtermehl 13.00—13.50. Weizenkleie, pro 100 kg netto ohne Sack, gr. 11.00—11.20, feine 11.00—11.20. Roggenkleie, pro 100 kg netto ohne Sack 11.20—11.50.